

# „Die Droste-Hülshoff kennt jeder, die Hohlfeld nicht!“

## Kunstaussstellung und Lesung rund um 150. Geburtstag der über Rietberg schreibenden Autorin

Rietberg (pkb). Irgendwo zwischen Hedwig Courths-Mahler und Ludwig Ganghofer, vielleicht auch Trygve Gulbrandsen – zu lesen ist eine blumige Sprache aus einer längst vergangenen Zeit, formuliert von einer schon fast vergessenen Frau. Dora Hohlfeld. Dora wer? Am 21. Febru-

ar 2010 jährt sich der Geburtstag der einstigen Rietbergerin zum 150. Mal. Und spätestens dann lüftet sich ausführlich das Geheimnis um Leben und Werk einer Frau, die in ihrer Zeit sicherlich nicht minder für Furore sorgte wie andere heute noch bekanntere Schriftstellerinnen.

„Die Droste-Hülshoff kennt irgendwie jeder, die Hohlfeld nicht. Warum geraten die Einen in Vergessenheit, die Anderen nicht?“, fragte sich jetzt Stadtarchivar Manfred Beine, als Organisatorin Ursula Honerlage die Planungen für eine Kunstaussstellung und eine Lesung rund um Dora Hohlfeld der Öffentlichkeit präsentierte. Tatsächlich, die sechs Romane, darunter mit dem zwischen Rietberg und Kaunitz angesiedelten Werk „Die arme Josefa“, das bekannteste seiner Zeit, sind in der sprichwörtlichen Versenkung verschwunden. Josefas Geschichte, die irgendwie ein wenig auch die Geschichte der Hohlfeld selbst ist, fand eine Zweitausgabe 1930, das wars.

Ursula Honerlage stieß per Zufall bei Recherchen für ihre Kunstarbeiten rund um starke Frauen aus der Region auf die Autorin, suchte im Internet und hatte das Glück der Tüchtigen. Sie fand nicht nur zwei Josefa-Exemplare, sondern weitere Werke. Und letztlich sogar private Briefe in



Freuen sich auf die Ausstellung: Organisatorin Ursula Honerlage, Stadtarchivar Manfred Beine, Gleichstellungsbeauftragte Christiane Burghardt, Hohlfeld-Urgroßnichte Ursula Lins, Bruno Feuerborn und Heinz Speith. Foto: RSA/Blöß

Sütterlin-Schrift, die Einblick geben in das alltägliche Leben der Hohlfeld, die es als geborene Tenge nicht leicht hatte, ihrem Leben jenen Weg zu geben, den sie selbst sich wünschte.

Wer jetzt im Internet den Namen Hohlfeld recherchiert, der findet keine Angebote rund um die alten Bücher mehr. Schade eigentlich, denn die Josefa hat ihren eigenen Charme. Eine blumige Sprache aus längst vergangener Zeit, Wörter, Kombinationen, angestaubt, voluminös und gerade deshalb charmant und lesenswert. Die arme Josefa zaubert dem modernen Leser ein breites, aber liebevolles Grinsen auf die Lippen. Über Fernleihe, so Beine, werde die Stadtbibliothek versuchen, entsprechendes Interesse aus Rietberg zu befriedigen. Er wie auch Ursula Honerlage wünschten sich im Gespräch mit dem RSA, dass gerade „Die arme Josefa“ eine Neuauflage finden möge, ist es

doch ein Roman, der auch das alte Rietberg beschreibt.

Auf dem Weg zu solch einem Projekt, aber auch dazu, aus Dora Hohlfeld posthum eine bekannte Autorin zu machen, soll die „Hommage“ von Ursula Honerlage und ihren Freundinnen helfen. Im Alten Gericht, ein Gebäude im Besitz der Familie Tenge und damit auch ein Stück Hohlfeldscher Geschichte, startet am Sonntag, 21. Februar, mit

### „Die arme Josefa“ war das bekannteste Werk

einer Vernissage eine Ausstellung, bestückt von 17 zeitgenössischen Künstlerinnen aus der nahen und weiteren Region. Von der Skulptur bis zum Gemälde befassen sich alle auf eigene Weise mit „der starken Frau Dora“. Rund vier Wochen werden die Arbeiten täglich im Alten Gericht zu sehen sein, dann wechselt die Ausstellung ins Al-

tenheim St. Johannes, wo im April auch die Finissage abgehalten werden soll. Am Donnerstag, 25. Februar, gibt es eine Lesung aus Werken der Autorin. Organisation, Vorbereitung und Durchführung sind aufwändig und teuer, neben verschiedenen Sponsoren gibt es auch Unterstützung von der kommunalen Gleichstellungsstelle und der Rietberger Bürgerstiftung. In deren Namen überreichten Bruno Feuerborn und Heinrich Speith einen Scheck in Höhe von 1.800 Euro zur Mitfinanzierung des Großprojektes. Ursula Lins, Urgroßnichte der Dora Hohlfeld, erklärte, die Familie Tenge-Rietberg habe sich gerne bereit erklärt, die historischen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Was in der Folge aus dem seit einem Jahr leer stehenden markanten Gebäude im Herzen der historischen Altstadt werden soll, dazu gab es allerdings noch keine Informationen.



Die Schriftstellerin im Portrait: Dieses historische Foto zeigt Dora Hohlfeld im Alter von etwa 30 Jahren. 2010 wird an sie erinnert. Foto: privat